

Mehr Reisezeit einberechnen

Wattwil Noch sind die Bauarbeiten der Bahnstrecke Herisau-St. Gallen nicht abgeschlossen. Weiterhin fallen in den Nächten die S2 und die S4 zwischen Herisau und St. Gallen-Haggen und der Voralpenexpress zwischen Herisau und St. Gallen aus. Sonntag/Montag bis Donnerstag/Freitag bis zum 11./12. Dezember verkehren gemäss Spezialfahrplan ab 22.15 Uhr deswegen Ersatzbusse. Ausgenommen vom Spezialfahrplan sind gemäss der Aushänge der Schweizerischen Südbahn auf den Bahnhöfen die Nächte 22./23 bis 24./25. Oktober, 27./28. Oktober, 29./30. bis 30./31. Oktober sowie 3./4. November bis 5./6. November.

Auch zwischen Degersheim und Herisau wird gebaut. Hier verkehren in den Nächten 22./23. bis 24./25. Oktober, 29./30. bis 30./31. Oktober sowie 3./4. bis 5./6. November jeweils von 22.30 Uhr bis Betriebschluss Ersatzbusse.

Am Wochenende von Freitag, 25. Oktober, 22.30 Uhr, bis Sonntag, 27. Oktober, Betriebschluss erfolgt zudem eine Totalsperre auf diesem Abschnitt. Die S2 und S4 fallen zwischen Degersheim und Herisau aus, der Voralpen-Express fällt zwischen Wattwil und St. Gallen aus. (pd/lis)

Kind bei Kollision mit E-Bike verletzt

Nesslau Auf der Lutewilerstrasse ist es am Mittwochabend, 16. Oktober, kurz nach 18 Uhr gemäss der Kantonspolizei St. Gallen zu einer Kollision zwischen einem E-Bike-Fahrer und einem 6-jährigen Knaben gekommen.

Ein 55-Jähriger war mit seinem E-Bike von Lutewil in Richtung Dorfzentrum Nesslau unterwegs. Bei der Örtlichkeit Ebenhalde querte der 6-jährige Knabe unvermittelt die Strasse und rannte dabei von links in das E-Bike des 55-Jährigen. Durch den Zusammenstoss mit dem Bike stürzte das Kind und verletzte sich unbestimmt, schreibt die Polizei. Der Knabe musste mit dem Rettungswagen ins Spital gefahren werden. (pd/lis)

Name, Wappen und Steuerfuss

Im Zuge der geplanten Fusion im Neckertal sind emotionsgeladene Fragen wie der neue Gemeindegemeinschaftsname zu klären.

Urs M. Hemm

Als im Jahr 2014 der damalige Hemberger Gemeindepräsident Walter Fischbacher die Bevölkerung in einer Konsultativabstimmung zu einer möglichen Fusion befragte, war die Ablehnung von rund 70 Prozent der Befragten klar.

Was im Vorfeld zu dieser Abstimmung jedoch auffiel, war, dass der mögliche Verlust des Gemeindehauses und damit des direkten Ansprechpartners im Dorf ein ausschlaggebendes Kriterium für das Nein war. «Der Standort des Gemeindehauses ist in der Tat ein wichtiger Entscheid, den das Kernteam im Vorfeld der Fusionsabstimmung für die Gemeinden Neckertal, Hemberg und Oberhelfenschwil zu fällen hat», sagt deren Sprecher Toni Hässig, Gemeindepräsident von Oberhelfenschwil.

Der Gang ins Gemeindehaus relativiert sich

Das Schwierige dabei sei, egal wie man sich entscheide, gewisse Teile der Bevölkerung würden sich benachteiligt fühlen: Egal ob der Entscheid auf Hemberg, Mogelsberg, Oberhelfenschwil oder auf einen anderen Standort falle. Wenn aber jede Bürgerin und jeder Bürger überlege, wie häufig er oder sie wirklich ins Gemeindehaus gehen müsse, relativiere sich das stark. Die Verwaltung der Gemeinde Neckertal in Mogelsberg wurde erst vor wenigen Jahren komplett saniert und ausgebaut. Das Gebäude wäre zumindest in dieser Hinsicht gegenüber den Gemeindehäusern in Hemberg und Oberhelfenschwil bei der Wahl eines Verwaltungssitzes für die neue Gemeinde im Vorteil.

Neuer Name der Gemeinde noch unbekannt

Die Teilprojektgruppe Politik, Behörde und Verwaltung hat sich jedoch nicht nur um den Standort des Gemeindehauses zu befassen. Weitere, in ihrer Emotionalität nicht zu unterschätzende Punkte, sind die Wahl des neuen Gemeindegemeinschaftsnamens sowie des Gemeindegemeinschaftswappens.



Die Verwaltung der Gemeinde Neckertal in Mogelsberg wurde erst vor wenigen Jahren komplett saniert und ausgebaut. Bild: Urs M. Hemm

«Der neue Name der Gemeinde ist zurzeit noch nicht bekannt», sagt Toni Hässig. «Diesbezüglich sind wir offen. Wir wollen keinen gekoppelten Namen wie Neckertal-Oberhelfenschwil-Hemberg, wobei die Reihenfolge unerheblich ist.»

Toni Hässig führt weiter aus: «Bezüglich des Gemeindegemeinschaftswappens kann zwar grösstenteils frei

entschieden werden, die Expertise eines Heraldikers, also eines Wappenkundlers, sei aber unerlässlich. Denn bezüglich Farbkombinationen und Symbolik gilt es dort Regeln zu beachten.»

Eine weitere zu klärende Frage wird die nach der Behördenorganisation sein, beispielsweise die Anzahl Gemeinderäte. «Die Organisation der neuen

Gemeinde beziehungsweise die neue Gemeindeordnung ist dann aber die Aufgabe des Konstituierungsrates, welcher erst nach einem Ja zur Fusion eingesetzt wird», erläutert Toni Hässig.

Angestrebter Steuerfuss von 132 Prozent

Zu einer gut funktionierenden Gemeinde gehört eine effizient organisierte Verwaltung. Neben dem Standort muss die Gruppe hier über die Bildung der verschiedenen Abteilungen und deren Führung entscheiden. Dazu gehören unter anderem auch Stellenpläne und -beschreibungen sowie die benötigten Pensen pro Abteilung. «Ein wichtiger Punkt, aufgrund der Kosten, wird die Zusammenführung der Informatik sein. Zwar arbeiten die drei Gemeinden in den wichtigsten Bereichen mit den gleichen Computerprogrammen, dennoch gibt es vereinzelt Unterschiede, für die wir eine Lösung brauchen», erläutert Toni Hässig.

In den Bereich Verwaltungsorganisation fällt zudem die Zusammenführung aller drei Gemeindearchive sowie die Organisation des neuen, gemeinsamen Archivs. Weniger emotional dafür umso bedeutender wird der Teilbereich Raumordnung sein. Hier muss der Stand der Verfahren der Zonenplanung der drei Gemeinden verglichen und zusammengeführt werden. Dies gilt auch für die Schutzverordnung sowie das Ortsbildinventar.

Schliesslich obliegt es dieser Gruppe das Beitragsgesuch an den Kanton zu stellen. Dieses ist die Basis für die finanzielle Beteiligung des Kantons am Vereinigungsprozess. In diesen fällt auch die Ermittlung des mutmasslichen Steuerfusses der neuen Gemeinde. «In der Regel richtet sich dieser am tiefsten Steuerfuss der fusionswilligen Gemeinden», sagt Toni Hässig. In diesem Fall wäre das der Steuerfuss der Gemeinde Neckertal, der bei 132 Prozent liegt.

Vorbereitung in vier Teilprojekten

Das Organigramm bis zur Fusionsabstimmung sieht vor, dass die Themenbereiche in vier Teilprojekten bearbeitet werden, in denen nach Bedarf Arbeitsgruppen gebildet werden.

Im Teilprojekt 1 werden die Themen Politik, Behörden, Verwaltung und Raumplanung bearbeitet. Die Leitung obliegt den drei Gemeindepräsidenten gemeinsam. Das Teilprojekt 2 umfasst die Themen Finanzen, Recht,

Freizeit, Kultur, Soziales und Tourismus und wird von Gemeindepräsidentin Vreni Wild geführt. Im Teilprojekt 3 werden unter der Leitung von Gemeindepräsident Christian Gertsch die Themen Schule, Bildung und Inkorporation vorbereitet. Das Teilprojekt 4 beinhaltet die Bereiche Infrastruktur, Bau, Werkhof und Sicherheit. Die Leitung obliegt dem Oberhelfenschwiler Gemeindepräsidenten Toni Hässig. (pd)

Verbandsgemeinden lassen Oberhelfenschwil gehen

Die Referendumsfrist zum Austritt von Oberhelfenschwil aus dem Zweckverband Regionales Seniorenzentrum Solino verstrich unbenutzt.

Am Zweckverband Regionales Seniorenzentrum Solino Bütschwil sind heute die Politischen Gemeinden Bütschwil-Gantereschwil, Lichtensteig, Lütisburg, Mosnang, Oberhelfenschwil und Wattwil beteiligt.

Als Folge des Austrittes der Gemeinde Oberhelfenschwil (das «Toggenburger Tagblatt» berichtete) wurde die Vereinbarung betreffend Austritt der Politischen Gemeinde Oberhelfenschwil aus dem Zweckverband Regionales Seniorenzentrum Solino Bütschwil durch die verbleibenden Gemeinden genehmigt und dem fakultativen

Referendum unterstellt. Die Referendumsfrist ist Ende September in allen Verbandsgemeinden unbenutzt abgelaufen, teilt Verwaltungsratspräsident Karl Brändle, Bütschwil, dieser Zeitung mit.

Mosnangs Austritt hätte mehr Gewicht

Die Gemeinde Oberhelfenschwil hat ihren Austritt aus dem Zweckverband bereits im November vor einem Jahr an der Gemeindeversammlung kommuniziert. Später erfolgten auch in der Gemeinde Mosnang Diskussionen über einen möglichen

Austritt. Entgegen den ursprünglichen Plänen des Mosnanger Gemeinderates hat jedoch die Bürgerversammlung in



Karl Brändle, Verwaltungsratspräsident Solino. Bild: PD



Das Seniorenzentrum Solino in Bütschwil Zentrum. Bild: PD

Mosnang den Verbleib im Zweckverband Seniorenzentrum Solino in diesem Frühjahr bestätigt. Verwaltungsratspräsident Karl Brändle erklärte damals dem «Toggenburger Tagblatt», dass ein möglicher Austritt der Gemeinde Mosnang viel mehr ins Gewicht gefallen wäre als derjenige von Oberhelfenschwil. Die Gemeinde Mosnang halte eine Beteiligungsquote von 14 Prozent, die Gemeinde Oberhelfenschwil eine solche von 2 Prozent. Er sagte im April, er sei erfreut über das Bekenntnis von Mosnang zum Gemeinschaftswerk Solino. (gem/lis)